



Nationalpark

Neusiedler See - Seewinkel

NATURA 2000 Gebiet: Illmitz / Hölle
Wiesenweg Radweg B 10 an höchster Stelle

„Untere Wiesen“



Von dieser höher gelegenen Stelle aus kann man den Abbruch der Seewinkel-Schotterflur und den Übergang zur Seerandzone gut erkennen. Die erste Geländestufe am Abhang der Schotterflur wurde zum größten Teil als Ackerland und später als Weingartenflächen genutzt. Heute sind viele dieser Flächen als Langzeitbrachen in das ÖPUL-WF-Programm (Österreichisches Programm zur Förderung umweltgerechter Landwirtschaft, bzw. Pflege wertvoller Flächen) integriert.

„Untere Wiesen“ – a part of the protection zone „Illmitz-Hölle“

About 150 years ago the area of the East-shore of Lake Neusiedl between the two villages Podersdorf and Illmitz has been a huge, wide open landscape of wet grassland, common pastures and saline, shallow lakes. Large herds of domestic animals were grazing on common pastures. After the second world war, agricultural use was intensified with viniculture and farming taking over. The wet grassland, reed vegetation and meadows around the shallow lake „Unterer Stinkersee“ were declared as nature protection area („Banngebiet“) for the first time in 1936. Today the landscape to the west of this Informationpoint belongs to the protection zone „Illmitz- Hölle“ of the Nationalpark Lake Neusiedl – Seewinkel.



Lapwings (*Vanellus vanellus*) are breeding and feeding in wet meadows.

The slope in this area shows the structural salient of the Seewinkel-gravel-formation to the East-shore of the lake Neusiedl. To conserve the wildlife habitats, the National Park Neusiedler See – Seewinkel oversees the mowing of the area. With the entry into the European Union in 1995, Austria states to protect the environment according to EU – directives. The region of Neusiedler See is part of the European NATURA 2000 network and is listed as UNESCO World Heritage.





Die Röhrichtbestände am Ostufer des Unteren Stinkersees bieten unter anderem Lebensraum für die Rohrdommel (*Botaurus stellaris*). Die dumpfen Balzrufe des Männchens sind weit zu hören und haben diesem Vogel den volkstümlichen Namen „Moorochse“ beschert.

Von diesem Standort aus betrachtet, liegt in westlicher Richtung ein von Schilf- und Wiesenflächen dominiertes Gebiet. „Untere Wiesen“ wird dieser zum Gemeindegebiet Illmitz gehörende Teilbereich der Nationalpark Bewahrungszone „Illmitz Hölle“ genannt. Hier befindet sich eine markante Geländestufe, nämlich der Übergang zwischen der Seewinkel- Schotterflur und der Seerandzone.

Richtung Osten schließen Ackerflächen, Weingärten und Brachen an den Radweg B10 an. Die „Unteren Wiesen“ sind ein Feuchtwiesengebiet östlich des Unteren Stinkersees. Im Norden schließt das Wiesengebiet „Hochstetten“ und im Süden ein verschilftes Salzwiesengebiet an. Vor rund 150 Jahren waren diese Flächen Teil einer ausgedehnten Landschaft aus Wiesen, Hutweiden und Lacken. Damals erstreckte sich diese Landschaft über die gesamte mittlere Seerandzone von Pordersdorf nach Illmitz. Nach dem 2. Weltkrieg wurden ehemalige Hutweidengebiete nach

und nach in intensive landwirtschaftliche Flächen, vor allem in Weingärten, umgewandelt. Entwässerungsmaßnahmen und Kulturumwandlungen ließen auch in diesem Teil des Seewinkels Intensivlandwirtschaftsflächen entstehen.

Naturschutzgeschichte

Schutzbemühungen um den Unteren Stinkersee begannen bereits in den 30er Jahren. 1936 wurde am Unteren Stinkersee ein „Banngebiet“ errichtet. „Banngebiete“ nannte man Naturschutzgebiete, die damals vom Land angepachtet wurden. Allerdings kam es während des Zweiten Weltkriegs und in der darauf folgenden Besatzungszeit zu keiner Vertragsverlängerung und damit hatten diese Schutzgebiete keinen Bestand mehr. Der Österreichische Naturschutzbund pachtete 1952 den Unteren Stinkersee und andere Illmitzter Lacken und sicherte so den Flächenschutz in diesen Gebieten. Durch ringsum fortschreitende Entwässerung, Düngung und die Umwandlung der benachbarten Wiesenteile in Äcker wurden Teile, vor allem außerhalb des Schutzgebietes, stark in Mitleidenschaft gezogen. Im Jahr 1964 gelang es, den Unteren Stinkersee zu einem Burgenländischen Vollnaturschutzgebiet zu erklären. In den 80er Jahren änderte sich die Situation, als die Grundbesitzer Bereitschaft zur großflächigen Verpachtung und Extensivierung zeigten. 1992 wurden unter

anderem die Flächen rund um den Unteren Stinkersee in die „Bewahrungszone Illmitz – Hölle“ des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel aufgenommen. Das Pacht- und Entschädigungsmodell des Nationalparks konnte einerseits die Agrarflächen verringern und ließ andererseits mehr Grünbrachen entstehen. Mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union erfolgte die Ausweisung der Nationalparkflächen als NATURA 2000 – Gebiete. 2001 wurde die Region Neusiedler See/Fertö in die Liste der UNESCO Weltkulturerbestätten aufgenommen.



Die Bewahrungszone „Illmitz Hölle“ des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel ist auch Teil des europaweiten Natura 2000 – Netzwerks und einer der UNESCO – Weltkulturerbestätten. Hier zu sehen sind Unterer-, Mittlerer- und Oberer Stinkersee.

Heumahd als Biotop-Pflege

Um die vielfältigen Vegetationsstrukturen in den Bewahrungszonen des Nationalparks zu erhalten und zu sichern, ist ein Flächenmanagement unerlässlich. Durch Mahd und Beweidungsprojekten wird gewährleistet, dass gefährdeten Pflanzen- und Tiergesellschaften auch weiterhin ein geeignetes Habitat zur Verfügung steht und auch kleine Populationen nicht erlöschen. Mahdwiesen, die tier- und pflanzengerecht gepflegt werden, sind wichtige und kostbare Lebensräume. Brachenflächen, die gemäht werden, entwickeln sich allmählich wieder zu geschlossenen Rasengesellschaften. Derzeit wird ein Großteil der Wiesenflächen östlich der Stinkerseen ein- bis zweimal jährlich gemäht. Das Heu wird als Futter für Nutztiere verwendet.



Die Mahd ist auch ein wichtiges Instrument, um wertvolle Wiesenflächen vor der Verschilfung zu bewahren.

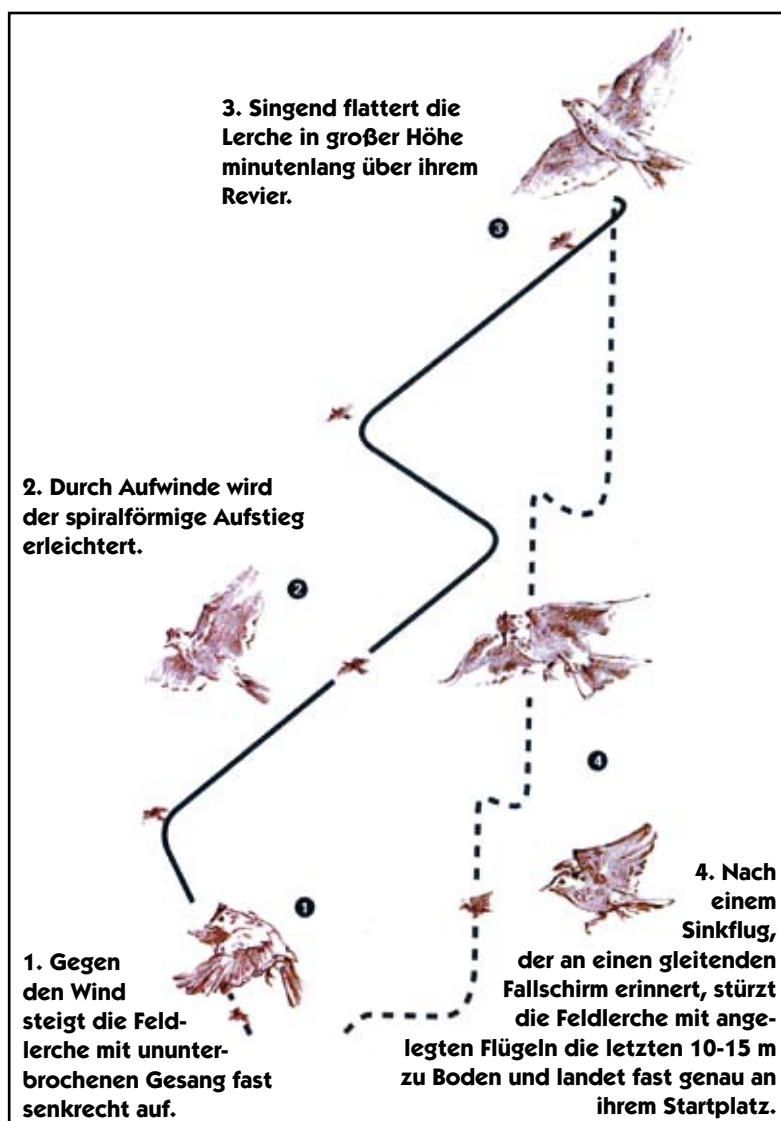


Mit dem Rad unterwegs im Seewinkel



Nimmt man sich genügend Zeit, dann kann man auch vom Fahrrad aus Besonderheiten der Region entdecken und die Landschaft genießen.

Fährt man langsam und aufmerksam mit dem Rad entlang der vorgegebenen Wege, so bieten sich auch vom Fahrrad aus besondere Anblicke für alle Naturfreunde. Das abwechslungsreiche Mosaik aus Feuchtwiesen, Röhrichtgebieten, Brachen, Äckern und Weingärten hat nicht nur besonderen landschaftlichen Reiz, sondern bietet Lebensraum für verschiedenste Arten.



Beim Singflug schrauben sich die Feldlerchen-Männchen fast senkrecht hoch in den Himmel.

Hoch in der Luft verrät die unscheinbar gefärbte Feldlerche (*Alauda arvensis*) ihre Anwesenheit durch einen weit hörbaren, jubelnden Gesang. Bäume fehlen weitgehend in den Revieren der Feldlerchen. Den Mangel an Sitz- und Singwarten gleichen diese Bodenbrüter durch ihre atemberaubenden Singflüge aus. Die Feldlerche brütet auf Kulturlflächen, wie extensiv genutzten Weiden, Äckern und Brachflächen. Mit einer Brutdauer von nur 11 Tagen gehört die Feldlerche zu den Vögeln mit der weltweit kürzesten Brutzeit.



Turmfalken (*Falco tinnunculus*), ganzjährig die häufigsten Greifvögel in der Region, stehen oft rüttelnd über Wiesen und Brachen, um die Vegetation nach kleinen Nagetieren, z.B. Wühlmäusen, abzusuchen. Die tollkühnen Balzflüge der Kiebitze (*Vanellus vanellus*) beginnen im Frühjahr, sobald die Tiere aus ihren Winterquartieren zurückgekehrt sind. Für den Bruterfolg braucht der Kiebitz feuchtes Grünland mit kurzgrasigen Mähwiesen und Extensivweiden, sowie reiches



Der Turmfalke ist ein spezialisierter Mäusejäger und häufig im Seewinkel zu beobachten.



Das kontrastreiche Gefieder und der einprägsame Ruf machen den Kiebitz zu einer besonders charakteristischen Vogelart des Seewinkels.

Auf den Böden abwechslungsreicher Kulturlandschaft bleiben Tiere wie das Rebhuhn (*Perdix perdix*) und der Feldhase (*Lepus europaeus*) oft verborgen, es sei denn sie kreuzen unseren Weg. Rebhühner profitieren von der vergleichsweise immer noch reichen Strukturierung der Landschaft dieser Region. Auch Feldhasen benötigen Kulturland, das aus kleinen Parzellen mit abwechslungsreicher Vegetation besteht. Am besten kann man Feldhasen im Frühjahr und nach der Ernte bzw. Mahd beobachten, wenn die Vegetation niedrig ist. Als beliebtes Jagdwild ist der Fasan (*Phasianus colchicus*) allgegenwärtig. Die

Insektenvorkommen. Lachmöwen (*Larus ridibundus*) sind regelmäßig bei der Nahrungssuche in Weingärten und Äckern zu beobachten. Sie folgen Traktoren und Pflügen, um Insekten, Würmer und kleine Wirbeltiere einzusammeln. Ein typischer „Weingartenvogel“ ist der Bluthänfling (*Carduelis cannabina*). Dieser Finkenvogel bevorzugt ölige Samen von so genannten Unkräutern, die in Wiesen, Weingärten, Äckern und an Wegrändern wachsen.



Feldhasen nutzen eine einfache Bodenmulde als Lager und verlassen sich auf ihre Tarnung. Müssen sie flüchten, dann können sie kilometerlang laufen bis der Feind abgehängt ist.





In der Römerzeit wurde der Fasan von Asien nach Europa gebracht. Tagsüber lebt er auf landwirtschaftlichen Flächen und Wiesen, nachts schläft der Fasan auf Bäumen.

Anwesenheit. Vor allem in der Dämmerung ertönt der charakteristische Ruf des Männchens „pick-wer-wick“ der nur wenige Male wiederholt wird.

ursprüngliche Heimat des Fasans ist Asien. In manchen Gebieten werden für die Jagd immer wieder Nachzucht-Vögel ausgesetzt. In Brachen, Äckern und Wiesen lebt die kleine, scheue Wachtel (*Coturnix coturnix*) im Verborgenen. Im Frühsommer verrät der „Wachtelschlag“ ihre

Naturbelassene Wegränder lassen oft schon die Vielfalt der Pflanzen sowie Insekten und Spinnen in dieser Region erahnen. Je nach Jahreszeit und Standort blühen z.B. Orchideen, Gräser, Hahnenfußgewächse, Lippen- und Korbblüter an den Wegrändern, in Wiesen und Weiden. Als Beispiele sind Klein-Knabenkraut (*Anacamptis (Orchis) morio*), Federgras (*Stipa pennata* agg.), der Vielblütige Hahnenfuß (*Ranunculus polyanthemus*), der Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) und die Gewöhnliche Wegwarte (*Cichorium intybus*) zu nennen.

? G E W U S S T ?

Die Gewöhnliche Wegwarte ist die wilde Stammform verschiedener Salat-Sorten, z.B. Zuckerhut, Radicchio und Chicorée und blüht im Sommer auch an Wegrändern. Die Wurzeln der Kaffeezichorie, einer weiteren Kulturvarietät der Gewöhnlichen Wegwarte, dienen in gerösteter Form als Kaffee-Ersatz in Notzeiten.



Gewöhnliche Wegwarte (*Cichorium intybus*) blüht blitzblau.

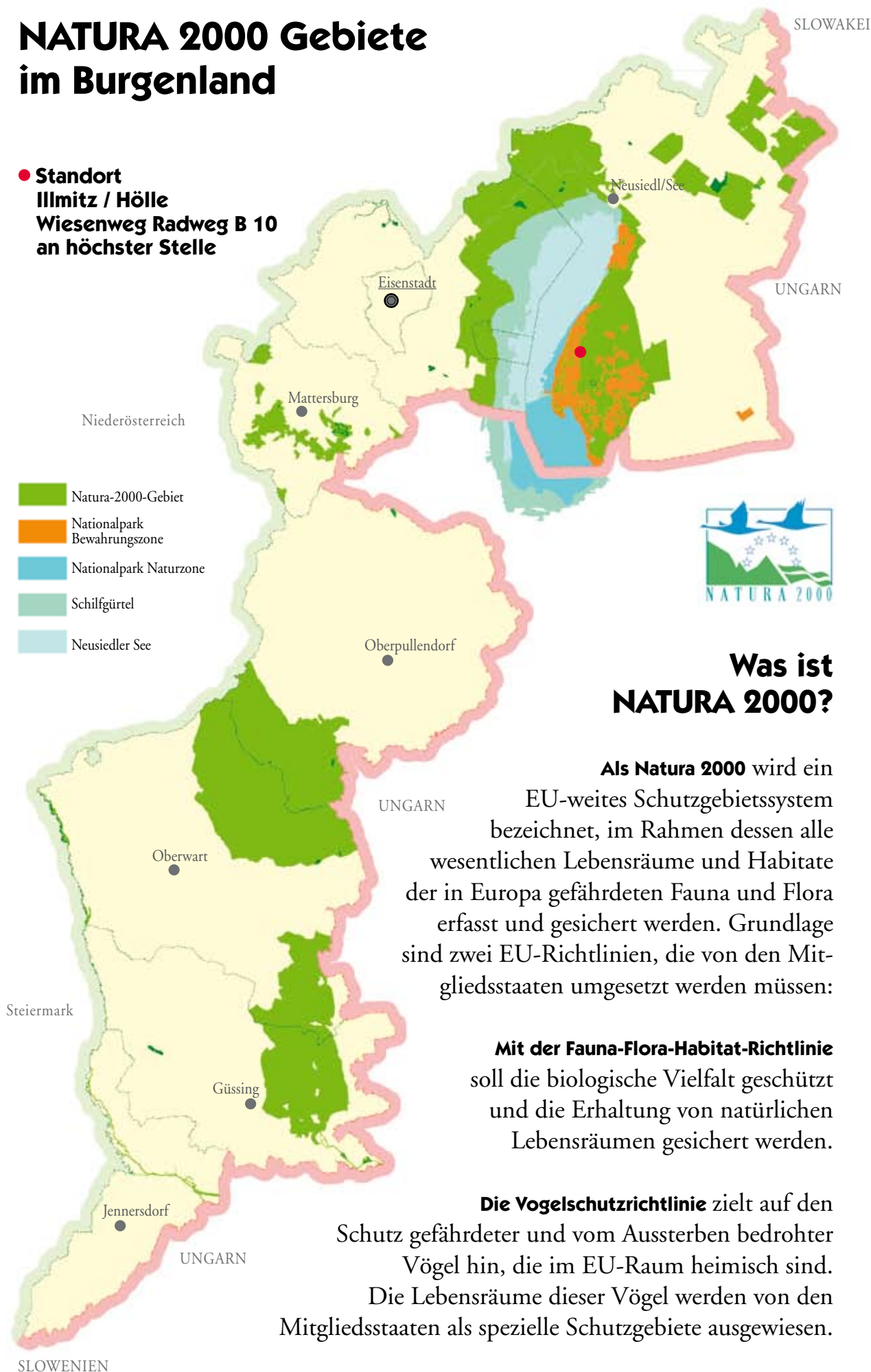


Die Wespenspinne (*Argiope bruennichi*) liebt sonnige Plätze mit halbhoher Vegetation und dichter Heuschrecken-Population.

Unzählige Insektenarten wie Schmetterlinge, Heuschrecken, Libellen, Bienen und Hummeln sind vor allem in den warmen Sommermonaten gut zu beobachten. Spinnen profitieren von dem reichen Insektenangebot und so kann man auch an Wegrändern Radnetzspinnen wie die Kreuzspinne (*Araneus diadematus*) und die auffällig gefärbte Wespenspinne (*Argiope bruennichi*) entdecken.

NATURA 2000 Gebiete im Burgenland

● Standort
Illmitz / Hölle
Wiesenweg Radweg B 10
an höchster Stelle



Was ist NATURA 2000?

Als **Natura 2000** wird ein EU-weites Schutzgebietssystem bezeichnet, im Rahmen dessen alle wesentlichen Lebensräume und Habitate der in Europa gefährdeten Fauna und Flora erfasst und gesichert werden. Grundlage sind zwei EU-Richtlinien, die von den Mitgliedsstaaten umgesetzt werden müssen:

Mit der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie soll die biologische Vielfalt geschützt und die Erhaltung von natürlichen Lebensräumen gesichert werden.

Die Vogelschutzrichtlinie zielt auf den Schutz gefährdeter und vom Aussterben bedrohter Vögel hin, die im EU-Raum heimisch sind. Die Lebensräume dieser Vögel werden von den Mitgliedsstaaten als spezielle Schutzgebiete ausgewiesen.

Impressum: Naturschutzbund Burgenland, Esterhazystraße 15, A-7000 Eisenstadt, Tel.: 0043(0)6648453048, Fax: 0043(0)2682702-190, alle Rechte vorbehalten, Vervielfältigung und Auszüge bedürfen der ausdrücklichen Zustimmung des ÖNB. Karte: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt 5/III-Natur- und Umweltschutz. Grafik & Gestaltung: Baschnegger & Golub, A-1180 Wien. Text und Redaktion: Mag. Elke Schmelzer. Fotos: Elke Schmelzer, Archiv Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. Weiterführende Informationen und Literaturverweise: www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at